

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 1. Spalte 15 Pfg., die 2. Spalte 10 Pfg., die 3. Spalte 5 Pfg. Unter Einverständnis: 30 Pfg.

Inseraten-Annahmestellen: Die Karmelitsche Buchhandlung, Invalidentasche, Dautenstein & Vogler, Rudolf Meißner, G. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. u. s. w.

Nr. 90.

Dienstag, den 2. August 1887.

49. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“ für die Monate August und September nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 1 Mark entgegen.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Papst Leo XIII. hat an den Kardinalstaatssekretär Rampolla ein längeres Handschreiben gerichtet, worin es u. A. heißt: In Preußen herrscht das Bestreben der Herstellung des Friedens auf religiösem Gebiete noch immer der Vollendung. Der bis jetzt erreichte erhebliche Fortschritt in dieser Hinsicht, sowie die wohlwollende Gesinnung des deutschen Kaisers und der gute Wille, von dem wir fortdauernd seine Regierung befehlen sehen, lassen uns jedoch auf Erfolg unserer Bemühungen behufs weiterer Besserung der Lage der katholischen Kirche in Preußen und auf die Befriedigung der gerechten Wünsche der katholischen Bevölkerung hoffen, welche sich durch ihre Entschlossenheit und ihr standhaftes Ausbleiben so hoch um die Religion verdient gemacht hat. Glücklicherweise wären wir, wenn wir auch auf die übrigen nicht katholischen Staaten den guten und heilsamen Einfluss unserer Kirche ausdehnen und so der Sache der Ordnung, des Friedens und des öffentlichen Wohles unsere Unterstützung leisten könnten. Die Gewalt, mit welcher wir bekleidet sind, umfasst ihrer Natur nach alle Zeiten und Orte; demgemäß ist es unsere Pflicht, das Wachstum der Religion zu fördern, wo sie bereits eine bedeutende Verbreitung besitzt, wie in den Vereinigten Staaten Amerikas und die Missionen in den noch barbarischen und heidnischen Ländern zu begünstigen. Aber noch ein anderer Punkt nimmt beifällig unsere Aufmerksamkeit in Anspruch; wir meinen unsere gegenwärtige Stellung in Rom und den unheilvollen Zwiespalt zwischen dem römischen Papstthum und der italienischen Regierung. In einer so bedeutungsvollen Angelegenheit wollen wir unsere Anschauung eingehender entwickeln. Mehr denn einmal haben wir das Verlangen geäußert, das Ende dieses Zerwürfnisses zu sehen. Noch in der Allokution an das Konfistorium vom 23. Mai haben wir Zeugnis von unserer Entschlossenheit abgelegt, in hervorragender Weise wie auf die anderen Nationen, so auch auf Italien unser Bemühen behufs Herstellung des Friedens ausdehnen

zu wollen. Um dieses Ziel zu erreichen, genügt es aber nicht, für ein besonderes religiöses Interesse zu sorgen, feindselige Gesetze abzuschaffen oder zu ändern, ungünstige Stimmungen, von denen wir bedroht sind, zu beseitigen; vielmehr muß außerdem und an erster Stelle in entsprechender Weise die Lage des Oberhauptes der Kirche geregelt werden, welche seit vielen Jahren durch Gewalt und Unrecht seiner unwürdig geworden und mit der Freiheit des apostolischen Amtes unverträglich ist. Zu diesem Zwecke haben wir in der erwähnten Allokution als Grundlage des Friedens die Gerechtigkeit und die Würde des apostolischen Stuhles bezeichnet und für uns eine Stellung gefordert, in welcher der römische Papst Niemandem unterworfen ist und eine volle, nicht nur scheinbare Freiheit genießt. Die unbedingte Voraussetzung der Herstellung des Friedens in Italien ist die Wiederherstellung einer wahren Souveränität des römischen Papstes. Die ganze katholische Christenheit, welche über die Freiheit ihres Oberhauptes so eifervoll wacht, dürfte sich nicht beruhigen, bis dessen gerechten Ansprüchen genügt sein wird. Es ist uns nicht unbekannt, daß Staatsmänner, welche durch die Macht der Thatsachen gezwungen sind, anzuerkennen, daß die gegenwärtige Lage des Papstthumes eine unhaltbare ist, aber andere Pläne und Auskunfts-mittel nachsinnen. Aber das sind vergebliche und nutzlose Versuche, wie auch alle diejenigen ähnlicher Art, welche unter trügerischem Scheine den Papst in Abhängigkeit von Italien belassen würden. Der Fehler liegt in der Natur der Verhältnisse, wie sie gegenwärtig bestehen und keine Milderung oder äußere Rücksichtnahme wäre geeignet, diesen Grundfehler zu beseitigen. Im Gegentheil lassen sich leicht Fälle voraussagen, wo die Lage des Papstes eine noch misslichere werden könnte, wie bisher, sei es, daß umwälzliche Elemente oder Persönlichkeiten das Uebergewicht erzielten, sei es, daß zum Schaden des Papstthumes Kriege oder sonstige Gewaltakte ausbrächen.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ — so schreibt man von offizieller Seite aus Berlin — hat die deutschen Zeitungen offenbar nicht aufmerksam gelesen, wenn es keine Erklärung für die Angriffe findet, welche neuerdings die Presse in Deutschland gegen die russischen Fonds richtet. Laut und oft genug wurde es bereits gesagt: die Rechtsverachtung, welche in dem Ukas vom 26. März liegt, erschütterte auf das Tiefste das Vertrauen Deutschlands zu der Sicherheit des russischen Staates. Dies führte zu jenen Erbitterungen, welche den russischen Kredit in seiner heutigen fragwürdigen Form erscheinen lassen. Unter diesem Gesichtspunkte hatte der Ukas vom 26. März nächtliche Folgen. Ohne ihn genösse der russische Staat möglicherweise

heute noch das blinde, unverdiente Vertrauen, dessen er sich bislang in Deutschland zu erfreuen hatte.

Die Wiener „Neue freie Presse“ lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf den dänischen Kriegsminister Bahnsen und auf dessen in letzter Zeit wiederholt gehaltene Reden, die von offenen und versteckten Drohungen gegen Deutschland förmlich durchtränkt seien. Gefährlich erscheine ja das dänische Revanchebedürfnis an sich nicht, aber als Symptom der europäischen Lage wäre es sehr beachtenswerth. Betreffs der Stimmungen, die am russischen Hofe herrschen, habe man nirgends so genaue Kenntnis wie in Kopenhagen und welcher Art jene Stimmungen seien, das zeige die Unverfrorenheit, mit welcher der dänische Kriegsminister seinem Haß gegen Deutschland Ausdruck verleibe.

Die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Herrscher von Oesterreich-Ungarn wird nunmehr bestimmt am 6. d. M. in Gastein stattfinden.

Die letzten fünf Jahre haben der deutschen Kriegsstotte einen recht bedeutenden Zuwachs gebracht. Von dem Baue zahlreicher Torpedoboote abgesehen, sind in dem gedachten Zeitraume: ein Panzerschiff, zwei Panzerfahrzeuge, eine Kreuzerfregatte, drei Kreuzerfortvetten, ein Schiffsjungen-Schulschiff, zwei Avisos und ein Kreuzer, im Ganzen mithin elf größere Kriegsschiffe vom Stapel gelaufen, während der Bau von sechs anderen Kriegsschiffen in Angriff genommen ist.

Fast aus dem gesammten Bereiche des Mittelmeeres liegen Meldungen über ungewöhnlich hohe Temperaturverhältnisse vor und Hand in Hand damit geht die Nachricht, daß auf Sicilien die Cholera-Epidemie ausgebrochen sei. Von amtlicher Seite in Berlin wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß vom Standpunkte der internationalen Hygiene aus diese Nachricht um deswillen nicht als alarmierend betrachtet zu werden braucht, als es scheint, die Cholera habe nunmehr den Zenith ihrer internationalen Bedrohlichkeit überschritten und sei im definitiven Rückgange begriffen. Da die Seuche nur noch in begrenztem Rayon unter abnormen Wärmegraden und auch da nur in beschränktem Maße zum Ausbruche gelangt, so ist vielleicht Hoffnung vorhanden, daß die Cholera über kurz oder lang auch die letzten jetzt noch auf europäischem Boden behaupteten Positionen endgiltig räumen wird.

Die zur Reichskasse gelangte Einnahme betrug vom 1. April bis Ende Juni d. J., verglichen mit den entsprechenden Einnahmen im Vorjahre: Zölle 52,860,983 M. (+ 5,205,169 M.), Tabaksteuer 1,515,189 M. (+ 166,106 M.), Zuckersteuer 59,657,333 M. (+ 12,943,451 M.), Salzsteuer 9,154,012 M. (+ 80,963 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 11,066,557 M. (- 50,992

Fenilleton.

Schatten!

Kriminal-Novelle von R. J. Anderk.

(10. Fortsetzung.)

Die Einrichtung des Zimmers war die gewöhnliche, wie man sie in allen kleinen Gasthäusern findet: ein Bett, vor demselben ein Stuhl nebst einem kleinen Bettvorleger, neben dem Bett eine starke defekte Waschtölette mit der unermüdlichen Karaffe, ein großer runder Tisch mit einer rothen und darüber einer kleinen weißen Decke, auf demselben ein Porzellan Schreibzeug, ein dito Leuchter mit einer halben Stearinkerze, eine Streichholzschachtel, in der Nähe des Fensters ein altes wurmfressiges Schreibpult und nahe der Thür ein breiter grünwollener Klingelzug mit Messingring, mehr zur Unterhaltung als für den dienstthuenden Hausknecht bestimmt, welcher ein Leben gewohnheitsmäßig zu überdauern pflegt. Dies war die Ausstattung des Zimmers, in dem sich der Kriminal-Kommissarius befand und woselbst, wenn den Worten des Wirthes zu trauen war, der letzte Bewohner sich so behaglich gefühlt hatte.

Vorsichtig ging Kühn zur Thür des Zimmers, öffnete dieselbe und überzeugte sich, daß Niemand auf dem Flur anwesend war. Er trat wieder in's Zimmer zurück, die Thür hinter sich schließend. Er mußte etwas Wichtiges suchen. Er hob die Klappe des alten Schreibpultes auf, durchsuchte jedes Fach, auch den kleinsten Behälter derselben mit einer Sorgfalt, als wolle er Reichthümer entdecken. Vergeblich! Es

nichts, gar nichts, bis auf ein paar Stücke Papier, die von einer zerrissenen Zeitung herzurühren schienen, darin enthalten. Er verließ das Pult, trat zum Bett, von welchem er nacheinander sämtliche Kissen entfernte. Auch diese Untersuchung lieferte keinerlei Resultat und als er selbst die Waschtölette wie jeden Raum des Zimmers durchsucht hatte, ließ er mit der Miene gedäuschter Hoffnung von weiterem Suchen ab.

Er trat zum Fenster, öffnete dasselbe und blickte hinaus auf die Straße. Ueber die Häuser hinweg winkten ihm in nicht zu weiter Ferne die blauen Berge. O, wie glücklich, wie frei, wer dort oben wohnen könnte! Die reine Gottesluft einathmend, ledig der eisernen Pflicht, ledig alles Zwanges! Dort drüben nahe der Straßenecke, in jenem zweistöckigen stattlichen Hause ruhte sie, von süßem Schummer umfungen. Ob sie wohl von ihm träumte, wie er ihrer jetzt gedachte?

Dem Beamten wurde es weich um's Herz. Ein seltsames Sehnen stimmte ihn fast zu Thränen. Was würde er darum geben, wenn er sie sein eigen nennen könnte!

Wenige Minuten mochte sich Kühn solchen Gedanken überlassen haben, als er plötzlich das Fenster schloß und sich nach dem im Zimmer befindlichen Ofen begab. Suchte er hier, wonach er so emsig forschte? Jedenfalls, denn nachdem er die Messingthür desselben geöffnet hatte, wählte er, ohne Rücksicht auf seine Kleidung in der Asche umher. Der Ofen mußte lange nicht benutzt worden sein und sprach ebensowenig, wie die Möbel des Zimmers, für die Reinheitsliebe des Wirthes. Asche, Zigarrenstummel, alte Streichholzschachteln und Papierstücke befanden sich hier beisammen, so daß man annehmen mußte, die biedere

Wirthin habe den Ofen zugleich als passendsten Aufenthaltsort für den Kebricht benutz.

Der Kriminal-Kommissarius mußte wohl ein großer Liebhaber von Autographen sein, denn er wendete jedem Stückchen Papier, das in seine Hände gerieth und namentlich jedem beschriebenen Zettel eine staunenswerthe Aufmerksamkeit zu.

Es waren der Papierstücke viele vorhanden und schon hatte Kühn wohl eine Stunde mit seinen Forschungen hingebraut, als er eben wieder ein etwas größeres Stück Papier dem Aschenhaufen entnahm. Kaum hatte er es geglättet, als er sich mit dem freudigen Ausrufe: „Gewonnen!“ zum Fenster begab, um hier seinen Fund noch einmal im hellen Sonnensicht zu prüfen.

Er mußte mit dem Erfolge zufrieden sein, denn ein heiteres Lächeln umspielte seine Lippen, während er das Papier sorgfältig faltete und in seiner Brieftasche barg. Hierauf warf er die übrigen Papierstücke wieder in den Ofen, zog das Weinkleid aus und legte es für den Hausknecht zum reinigen zurecht, dann öffnete er die vorder abgeschlossene Thür leise und suchte noch einmal das Lager auf. Gleich darauf öffnete der Hausknecht die Thür, um die Kleider in Empfang zu nehmen, die er vorschriftsmäßig zu reinigen hatte.

„Der hat aber einen festen Schlaf“, sprach der Hausknecht für sich, als er das laute Schnarchen des Herrn vernahm. Etwa eine Stunde später brachte er die Kleidungsstücke zurück und kurze Zeit nachher erschien Kühn in der Gaststube, um seine Rechnung zu begleichen. „Nun, mein Herr, hat Ihnen das Zimmer gefallen?“ fragte der Wirth freundlich.

M.), Brause- und Uebergangsabgabe von Bier 4,963,508 M. (+ 279,295 M.). Summe 139,217,582 M. (+ 18,725,976 M.).

Der Gouverneur von Kamerun, v. Soden, der seit Kurzem in Deutschland weilte, wird nicht sobald nach Westafrika zurückkehren. Die Gesundheit des Herrn v. Soden, der augenblicklich sich in Wiesbaden aufhält, ist schwer erschüttert und er wird voraussichtlich für längere Zeit der Erholung und Stärkung bedürfen, um die Nachwehen des Sumpstiebers loszuwerden. Es ist infolge dessen, wie aus München gemeldet wird, der dortige Landgerichtsrath Zimmerer zum stellvertretenden Gouverneur von Kamerun ernannt worden. Derselbe dürfte sich alsbald an den Ort seiner Thätigkeit begeben.

Ueber einen innerhalb der socialdemokratischen Partei ausgebrochenen Streit berichtet man von wohlunterrichteter Seite: Die Einen wollten nicht, daß sich die Fraktion mit den „Gewaltthabern“ in Unterhandlungen einlasse, die Anderen weigerten sich, dem „anarchistischen Elbdsinne“ Zugeständnisse zu machen. Dieser Streit währte das ganze Jahr 1885 hindurch. Frohme wagte es, in einer Rede vor seinen Wählern den spezifisch deutschen Charakter der von Ferdinand Lassalle in's Leben gerufenen Arbeiterbewegung zu betonen und der Abgeordnete für Leipzig-Land, Bierck, ließ sich gar beifolmen, zu äußern, daß Manches besser sein würde, wenn der Kaiser wüßte, wie schlecht es dem Volke gehe. Das Haupt der „Unsehlbaren“, der „Allerweltsduseler“ Liebnecht, zog nun gegen die obigen Fraktionsgenossen, welche er „Wassersuppen demokraten“ nannte, in dem bekannten Parteiorgane zu Felde und dieses warf die Frage auf: Sind wir überhaupt noch Socialdemokraten? Wie stark diese Spaltung im Lager dieser Partei war, ging daraus hervor, daß man nicht wagte, den in Aussicht genommenen Kongreß wirklich einzuberufen. Innerlich völlig uneinig und dabei in seiner Rede, Versammlungs- und Fachvereinsfreiheit ernstlich bedroht — das ist die Lage, in der sich die Socialdemokratie heute befindet.

Schweiz. Der Bundespräsident Droz hielt gelegentlich der Eröffnung des internationalen Schützenfestes in Genf eine beachtenswerthe Rede, worin er u. A. betonte, daß dank der Weisheit der europäischen Kabinette der Frieden gesichert erscheine. Die Völker wollten keinen Krieg, sondern eine friedliche Entwicklung. Damit sollte aber nicht gesagt sein, daß man nun die Hände in den Schooß legen könne; nein, man müsse sich auf den Krieg vorbereiten, um so den Frieden zu sichern. Zur Erhöhung der Wehrkraft trügen u. A. auch die Schützenfeste (?) bei.

Italien. Freitag Abend ist in Stradella der Ministerpräsident Depretis nach langem schweren Leiden im 74. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte galt mit Recht als einer der besten Patrioten Italiens, der seit der Zeit, wo er als Abgeordneter in das sardinische Parlament eintrat, stets die Größe seines Vaterlandes in's Auge gefaßt hat. Wie so zahlreiche Patrioten, schloß sich Depretis der Expedition Garibaldi's nach Sicilien an, woselbst er den endgiltigen Anschluß der Insel an das Königreich Italien verwirklichte half. Insbesondere hat er sich allezeit als ein treuer Berater des Königs Humbert und dessen Vorgängers, Viktor Emanuel, erwiesen. Schreckte Depretis auch vor parlamentarischen Mandatern nicht zurück, um regelmäßig bei jeder Krisis der letzten Jahre als der unentbehrliche Mann zu erscheinen, so stellte er doch seine persönlichen Interessen stets in den Dienst patriotischer Pflichterfüllung. Er war es, der Italien nicht nur in finanzieller Hinsicht zu seiner jetzigen Höhe gebracht, sondern auch die auswärtigen Beziehungen seines Vaterlandes in erfreulichster Weise befestigt hat. In dieser Hinsicht darf insbesondere hervorgehoben werden, daß der Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündniß in Depretis eine wesentliche Unterstützung fand. In Anerkennung dieser Verdienste hat das Parlament denn auch beschlossen, Depretis auf Staatskosten begraben zu lassen. Als Nachfolger des Verstorbenen auf dem Posten des Ministerpräsidenten wird Crispi genannt.

„D, gewiß, so gut, daß ich nie dasselbe vergessen werde“, antwortete Kühn.

Der Wirth wandte sich ab, um seinem Gast nicht in's Gesicht zu lachen, an dessen Verstand er nach dieser Erklärung zu zweifeln begann.

Nachdem Kühn die Rechnung bezahlt, machte er noch eine kleine Promenade durch's Städtchen und begab sich dann nach dem Kreisgericht, um dem ersten Verhör des verhafteten Mörders beizuwohnen.

Der Fleischergeselle Raub wurde vorgeführt und machte, während Kühn seine Worte fast mit febrilhaftiger Spannung verfolgte, die Ausrufe, die wir hier mittheilen.

Er war am 16. Juni 185. von E., woselbst er sich um Arbeit bemühte, zurückgekehrt. Er hatte die Bahn benutzt, welche ihn in wenigen Stunden von E. nach B. führte. Hier verließ er den Zug, begab sich in die Stadt zu mehreren Meistern, um Arbeit nachfragend und das übliche Geschenk, aus einer kleinen Münze oder einem Stückchen Würst oder Fleisch bestehend, in Empfang nehmend.

Er ging hierauf nach der Herberge, woselbst er von einem Kollegen in Erfahrung brachte, daß in einem nahe bei B. gelegenen Dorfe D. ein Fleischergeselle gesucht würde, weshalb er sich sofort dahin auf den Weg machte. Es war an diesem Tage sehr heiß, was er auf der nur mit einzelnen Bäumen bespizten nach D. führenden Heerstraße doppelt drückend empfunden haben wollte. Dennoch wanderte er rüstig vorwärts, um noch bei guter Zeit D. zu erreichen und von keinem anderen Arbeit suchenden Gesellen überholt zu werden.

Er machte etwa zwei Uhr nachmittags sein, als er,

Die soeben bei Livorno abgehaltenen Flottenmanöver, denen auch der König beiwohnte, sind nach dem Zeugnisse von Sachverständigen sehr befriedigend ausgefallen und sollen sowohl die Vortüchtigkeit der Schiffe als auch die große Tüchtigkeit der Kommandanten und der Bemannung in hervorragender Weise dargehan haben. Angesichts der ungeheuren Geldopfer, welche Italien für die Reorganisation seiner Kriegsmarine gebracht hat und noch immer zu bringen fortfährt, muß dieser Erfolg nicht nur in Italien, sondern auch bei allen befreundeten Nationen eine wohlverdiente Genugthuung erwecken. Je mehr das Mitteländische Meer an politischer Bedeutung gewinnt, desto größer erscheint für Italien die Nothwendigkeit, eine mächtige Kriegsflotte zu besitzen, welche bei Gelegenheit eines Weltkrieges die Machtstellung Italiens gegen die Rivalen aufrecht zu erhalten befähigt ist.

Frankreich. General Boulanger hat von dem gegenwärtigen Kriegsminister die Erlaubniß erhalten, Jules Ferry zu einem Duell herauszufordern, weil dieser ihn öffentlich einen „Tingel-Tangel-General“ genannt haben soll. Dem General Boulanger ist es jedenfalls vor Allem darum zu thun, die öffentliche Meinung unablässig zu beschäftigen; er übersteht nur, daß er in diesem Bestreben nachgerade eine komische Figur geworden ist. Ein Duell zwischen Boulanger und Ferry wäre immerhin ein Ereigniß von Bedeutung, zumal beide Gegner als eventuelle Präzidenten für die Präsidentschaft der Republik gelten. — Der „Avenir de Seine et Marne“ erzählt folgende seltsame Geschichte: Der frühere Maire von Voisise le Roi, Boreiller, war von den Geschworenen im Jahre 1886 zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden, weil er einem Arbeiter, dem er 2 Ffrs. 50 Ct. schuldete, im Streite über diese Summe mit dem Revolver verwundet hatte. Boreiller litt unter dieser Verurteilung und namentlich auch unter dem Umstande, daß der 14. Juli ihm keine Begnadigung gebracht hatte, beratt, daß er erkrankte und im Gefängnisse am 20. Juli starb. Der Sträfling hatte in sehr glücklichen pecuniären Verhältnissen gelebt; man schätzte sein Vermögen auf mehr als 600,000 Franks. Er war dabei ein hochgebildeter, in der Unterhaltung sehr angenehmer, wenn auch zuweilen etwas excentrischer Mann. Vor seiner Verurtheilung hatte er dem Departement angeboten, diesem geschenkweise seine Besizung in Voisise behufs Anlage einer Ackerbau-Kolonie zu überlassen; da er aber die Bedingung stellte, daß ihm die Leitung der Kolonie übertragen werde, so ging das Departement auf die Annahme der Offerte nicht ein, weil man infolge des schwierig zu behandelnden Charakters Boreiller's Unannehmlichkeiten befürchtete. Nichtsdestoweniger beharrte Boreiller bei der Idee, aus Voisise eine Ackerbau-Kolonie zu machen und vermachte mittelst Testaments im Jahre 1885 seine Besizung zu diesem Behufe dem Staate. Als er aber im Jahre 1886 in's Gefängniß zu Melun überführt wurde, kam er von diesem Entschlusse zurück. Er faßte einen gründlichen Abscheu gegen Frankreich, verwünschte seine Landsleute und legte offen die Absicht an den Tag, ihnen in Zukunft so große Unannehmlichkeiten als möglich zu bereiten. Er setzte in der Folge ein neues Testament auf, in welchem er sein Verigthum an Deutschland in der Person unseres Kronprinzen mit der Bedingung vermachte, daselbst eine deutsche Kolonie anzulegen. Das Testament scheint unanfechtbar zu sein; die Frage bleibt nur, ob unser Kronprinz die Erbschaft antreten wird.

Amerika. Die Agitation zu Gunsten des Abschlusses eines Zollvereines mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewinnt in Kanada immer größere Ausdehnung und es beschäftigt die Angelegenheit nicht nur die ackerbaureibenden Klassen, welche in erster Reihe große Vortheile von einer derartigen kommerziellen Vereinigung beider Länder erwarten, sondern auch die kanadischen Geschäftsleute und Staatsmänner. Die gut englisch gefinnenen Kanadier wollen dagegen von dieser Bewegung nichts wissen, hauptsächlich weil sie befürchten, daß der Abschluß eines Zollvereines zwischen den

von der Hitze überwältigt, Halt machte, um an einem kleinen, links von der Landstraße gelegenen Erlengebüsche auszuruhen. Er legte sich nieder und schlief ein. Eine halbe oder auch ganze Stunde mochte er geschlafen haben, als er plötzlich durch lautes Lachen geweckt wurde. Er erhob sich und erblickte eine Gesellschaft vornehmer Herren und Damen, die sich augenscheinlich an seiner heruntergelassenen Kleidung ergötzen. Das rührte ihn nicht; er beschloß vielmehr, die Gelegenheit wahrzunehmen und die heiter Plaudernden um ein Almosen anzusprechen, das ihm denn auch zu Theil wurde.

Kaum hatte sich die Gesellschaft entfernt, als er ebenfalls seine Wanderung nach D. fortsetzte, wobei er, durch die empfangenen Gaben erheitert, allerlei Allotria trieb und namentlich die auf dem Felde oder auf den Dämmen befindlichen Spagen und andere Vögel durch Steinwürfe verjagte, zu welchem Zwecke er häufig Steine aus dem längs der Landstraße sich hinziehenden Graben entnahm. So mochte er wohl eine halbe Stunde fortgewandert sein und wollte sich eben wieder bücken, um seine Tasche mit den angegebenen Wurstgeschossen zu füllen, als er in einem Graben plötzlich einen blanken Gegenstand erblickte. Er hob denselben auf und sah, daß es ein Messer sei, wie solches zum Schlachten oder, wie der technische Ausdruck lautet, zum Abstechen der Hammel gebraucht wird. Was ihm daran aufgefallen, sei der Umstand, daß die Schneide haarscharf gewesen, während man bei diesen Messern in der Regel nur der Spitze Sorgfalt zuzuwenden pflegt. Jedenfalls eignete er sich den Fund als gute Beute an und setzte seinen Weg nach D. fort. Dort angelangt, war allerdings Arbeit, aber als der Meister seine Papiere verlangte

beiden Ländern in der Folge auch zu einer politischen Union derselben führen könnte. In den Vereinigten Staaten denkt aber kein vernünftiger Mensch an eine Einverleibung der britischen Kolonien in Nordamerika; sollte diese Frage indessen später einmal ernstlich ventilirt werden, so müßte dieselbe kanadischerseits angeregt werden, d. h. die Kanadier selbst müßten einen direkten Anschluß an die amerikanische Union nachsuchen. Die letztere hat keine Ursache, nach einer Gebiets-Erweiterung zu streben; was sie zu erreichen sucht, ist die größtmögliche Ausdehnung ihrer kommerziellen Beziehungen zu anderen Ländern. — Im Schooße der katholischen Kirche in Nordamerika ist ein Streit ausgebrochen, der leicht der römischen Herrschaft daselbst gefährlich werden kann. Am 10. Juli d. J. wurde nemlich in der katholischen Kirche zu Newyork ein Erlass des Erzbischofs Corrigan verlesen, durch welchen der Priester Mc. Glynn wegen Ungehorsams gegen die päpstliche Kirche exkommunicirt, d. h. aus der Gemeinschaft der Kirche ausgestoßen, der Theilnahme am Abendmahl und an den Gebeten der Kirche für unfähig erklärt und ihm, falls er in seiner Verstocktheit beharre, das kirchliche Begräbniß nach seinem Tode verweigert wird. Am Abend desselben Tages erschienen nun die überaus zahlreichen Anhänger Mc. Glynn's in der Musikakademie, um die Vertheidigungsrede ihres Priesters anzuhören. Als Mc. Glynn das Podium betrat, bestreuten Knaben vor ihm her den Weg mit Blumen, während gleichzeitig ein Spalier junger Mädchen ihn mit Straußen überhäufte. Mc. Glynn legte ausführlich seine Ansichten über die Machtanmaßung seiner hoch- und höchgestellten kirchlichen Gegner dar. Er sprach dem Papste wie dem Erzbischofe die Befugniß ab, ihn wegen seiner socialpolitischen Ansichten zur Keuschheit zu ziehen. Er beanspruchte als Priester die Befugniß, im Nothfalle sich selbst das heilige Abendmahl geben zu können. Der Grundton der Rede war ein fester, sich gelegentlich bis zum Trope erhebender. Der Redner machte einen Unterschied zwischen der innersten Seele der Kirche und der äußerlichen Einrichtung derselben. Die Bischöfe verglich er mit den Phariseern und Hohenpriestern, während die eigentliche Seele der Kirche in den Märtyrern und Priestern, wie Vincent de Paul, Franz von Assisi u. s. w. verkörpert gewesen sei, welche den Glauben der Armen und Gedrückten dadurch wieder belebten, daß sie sich ihres Elendes annahmen. Auch jetzt müsse auf die urchristliche Einfachheit und Demuth zurückgegangen werden, wenn die Kirche sich gegen den zunehmenden Unglauben behaupten solle. Der unwürdigen Abhängigkeit der niederen Geistlichkeit von den Bischöfen müsse ein Ende gemacht und diese selbst, wie im Urchristenthume, durch die Gemeinden erwählt werden. Vor Allem aber bestritt er das Recht Corrigan's, wie des Papstes, ihn wegen seiner Ansichten über den Grundbesitz zu maassregeln und seines Amtes zu entsetzen. Denn das sei der wahre Grund der Absetzung und Ausstoßung, nicht der im Erlasse des Papstes angeführte, nemlich sein Ungehorsam gegen den Befehl, in Rom zu erscheinen. Unmittelbar vor der Citirung nach Rom telegraphirte Kardinal Simeon an Corrigan, den Dr. Mc. Glynn aufzufordern, nach Rom zu reisen und schriftlich die Lehren zu verdammen, welche er in Volksversammlungen geäußert habe. Man verlangte also in Rom einen Widerruf vor dem Verhör, man verurtheilte die socialpolitischen Meinungen Mc. Glynn's, ohne sie vorher geprüft, ohne seine Werke nur gelesen zu haben. Mc. Glynn und seine Anhänger erklärten nun, ihre Ansichten nicht aufgeben zu wollen, selbst wenn der Papst sich gegen dieselben ausdrücklich erklären sollte. Schliesslich faßte die Versammlung folgende Resolution: „Rom hat Mc. Glynn in den Bann gethan; wir wollen abwarten, was Rom damit ausrichtet. Nicht nur von den Katholiken Newyorks, sondern von denen des ganzen Landes wird dieselbe Antwort ertönen, welche von Irland ausging: So viel Religion, als es ihm beliebt, mag Rom treiben, aber keine Politik. Die Standarte des neuen Kreuzzuges, welchen Mc. Glynn inscenirt hat, wird infolge der heutigen Ereignisse nur um so zahlreichere Anhänger

und er ihm nichts weiter als den Entlassungsschein aus dem Gefängnisse zeigen konnte, lehnte es dieser trotz seiner dringenden Bitten ab, ihn in Arbeit zu nehmen, schenkte ihm aber mitleidig einen Thaler.

Im Stillen seinem Gesichte stehend, begab er sich nun in den Krug, woselbst er durch das Gespräch einiger Anwesenden von dem einen Tag vorher veränderten Worte vernahm. Mit Entsetzen dachte er daran, daß man ihn vielleicht für den Thäter halten könnte und verließ infolge dessen noch am selben Abende das Dorf, begab sich nach F., von wo aus er die Eisenbahn benutzte, um so schnell als möglich der gefährlichen Beobachtung zu entkommen. Die Zeit vom 16. Juni bis zu seiner am Tage vorher erfolgten Verhaftung habe er vagierend zugebracht, jedoch ab und zu auf den Dörfern Hausfleischerdienste verrichtet und so fast mehr erworben, als ihm bei regelrechter Thätigkeit möglich gewesen wäre. Die elf Thaler, die man bei ihm gefunden, seien infolge der angegebenen Beschäftigung von ihm gespart.

Der Angeeschuldigte sprach frei und mit Ueberzeugung, Kühn athmete auf. Er fühlte es, daß dieser unmöglich der Mörder sein könne.

Das bei Raub gefundene Messer paßte aber nach der aufgenommenen Zeichnung genau in die Schnittwunde, die am Halse des Gemordeten befindlich war. Der Gefangene war zweimal mit dem Strafgesetze in Konflikt gerathen, man konnte sich also von ihm einer solchen That versehen. Zudem war seine Verhaftung in dem Augenblicke erfolgt, wo er in einem Dorfe bei G. ein Schwein gestohlen und dasselbe eben getödtet hatte. Auch das schien nicht geeignet, zu seinen Gunsten zu sprechen. Dazu kam, daß die bald darauf vernommenen Fleischer

gewin durch wird Kamp einem ob die pfeben sie vo Verei Fraue
sein währ daoo eben Plan der Reife wir k hente halb allerd stumme schiedt edach geht Wisse Jabra Leute jahren dergl allerg Nord ebenf saure möge
Kug
vor
einen
etwa
7 W
aufg
sehr
Ede
ganz
unter
glück
artig
in
inder
Bun
wun
verg
ziem
Pan
Leuch
tiefer
dem
als
wick
falls
helle
etwa
es f
thun
dabe
führ
Him
in
Seg
des
erin
nich
Auch
dur
anz
beg
in's
das
den
An
zahl
dar
und
geb
der
bere
auf
füll
tag
der
gön
der
übe
weg
wor
du
ein
o n

wenn alle Vätervereine des Landes ein einheitliches Gange bilden würden.

Der am Sonntag durch Vorversammlung ein-geleitete zweite Verbandstag deutscher Korbmacher, dessen Dauer bis 2. August angelegt ist, führte den größten Theil der Verhandlungsgenossen — 3. B. 16 Innungen und mehrere Einzelmitglieder, insgesamt 640 Angehörige — zusammen. Es waren anwesend 32 Delegirte der Innungen zu Berlin, Stettin, Dresden, Magdeburg, Halle a. S., Braunschweig, Frankfurt a. D., Barmen, Zwickau, Leipzig, Glauchau und Belg mit 57 Stimmen. Ueberdies waren 10 Einzelmitglieder aus Berlin, Leipzig und Dreßkau, außer Sach-mitgliedern aus den schon genannten Städten und aus Kottbus, Chemnitz, Grossen, Schmolln, Wittenberg und Stolberg anwesend. Nach Feststellung der Tagesordnung und Erledigung anderer Geschäftsangelegenheiten begaben sich 1/2 8 Uhr abends die Genossen zu Schiff nach der Vogel-wiese, welche heute bei enormer Hitze und kolossalem Besuche in eine Staubwolke gehüllt erschien und zur Konsumtion von ganz enormen Massen der verschiedensten Biere — es werden auf dem Festplatze dem Vernehmen nach 22 Sorten Bier zum Verkauf gebracht — führte. Das heutige Wetter war in der That ausgezeichnet, etwa 80 Dampf-schiffabfahrten beförderten allein 40,000 Passagiere Stromab resp. Stromauf, größtentheils nach dem Vogelwiesenplatze.

Wie bereits angekündigt, eröffnete im Residenz-theater die englische Operngesellschaft am Sonntag ihr auf sieben Vorstellungen berechnetes Gastspiel mit der Aufführung der Oper „Patience“ (sprich Patschen) oder „Dragoner und Dichter“ von Gilbert, Musik von Sullivan. Das Libretto behandelt in satyrischer Weise jene bekannte Manie, welche sich vor einigen Jahren in England geltend machte, den mittelalterlichen Renaissancestil, namentlich was die Kleidung betrifft, nachzuahmen. Als Vertreter dieser Richtung darf namentlich Mr. Bunthorne, ein erotischer Dichter, gelten, dem als Gegner Grovener, ein lyrischer Dichter, entgegensteht. Zwanzig schwärmerische Jungfrauen verfolgen nun den Erlösannanten mit ihrer Liebe und da dieser ihnen ein armes Mädchen, namens Patience, vorzieht, wenden sich jene dem lyrischen Dichter zu. Doch dieser gewinnt Patience, seine Jugendliebe, welche ihm nur aus falsch verstandenen Empfindungen entsagt hat, wieder für sich und so bleibt den schwärmerischen Jungfrauen, wenn sie über-haupt Männer erhalten wollen, nichts übrig, als zu ihren ehemaligen Verlobten, Dragonerofficiern, zurückzukehren, die ihnen übrigens insofern entgegenkommen, als sie die alberne Maskerade mitemachen. Man sieht, nach unserem deutschen Geschmack ist die obige Dichtung nun gerade nicht; das leitende Motiv ist doch ein gar zu geringfügiges, um nicht zu sagen lächerliches, als daß wir uns für die daraus her-gelieteten Situationen ernstlich interessieren könnten. Weit bedeutender ist der musikalische Theil der Dichtung; hier be-gleiten wir allen jenen Vorzügen wieder, welche wir dem Komponisten Sullivan gelegentlich der Besprechung des „Mikado“ nachzureden hatten. Die Melodien sind frisch empfunden, ansprechend und theilweise recht originell; das letztere gilt auch von der Instrumentation, vermöge deren der Komponist äußerst charakteristische Klangwirkungen zu erzielen weiß. Die Darstellung war im Großen und Ganzen eine vortreffliche, nur thaten einzelne der Säfte nach unserem Geschmack hinsichtlich der Agilität und der Droßigkeit etwas zu viel. Das Haus war nicht gerade zahlreich besucht, woran wohl die herrschende tropische Hitze in erster Linie die Schuld trug.

Die gegenwärtig herrschende große Hitze veranlaßt unseren Körper, eine ungewöhnliche Quantität Wasser zu verdunsten, die wir demselben, aufgefordert durch den insofern dessen entstehenden großen Durst, durch den Genuß von Ge-tränken aller Art wieder ersetzen müssen. Nun ist es eine grundfalsche Ansicht, wenn man glaubt, daß Selterswasser in eiskaltem Zustande, seines Kohlensäuregehaltes wegen, dem überhitzten Organismus nicht schadet; zu spät erst wird man durch den Eintritt eines bösen Lungens oder Magen-katarrhes eines Anderen belehrt. Mit Bier auf Eis wird womöglich noch mehr geschadet und der Grund zu unzähligen Krankheiten gelegt. Man hüte sich also, dasselbe namentlich in langen Zügen zu genießen. Die besten Dienste gegen den Durst bietet, wie wir dies schon früher erwähnt, lau-warm genossener Kaffee, was besonders den Feibarbeitern nicht oft genug an's Herz zu legen ist.

Daß auf dem Festplatze der Vogelwiese auch in diesem Jahre hinreichend Anregung und Gelegenheit zum Selbstaushagen nach den verschiedensten Seiten hin geboten ist, geht aus der großen Zahl von dort aufgeschlagenen Stätten zur Erholung des Körpers und des „Geistes“ hervor; wir zählen nicht weniger als 30 große Restaurationsbauten, Tanzsalons, Café chantants u., 36 Künstlerbuden, 21 Verkaufsbuden und kleinere Bette; ca. 200 Stände, welche im Freien ihre Waaren feilhalten, 17 Karoussells, 9 Schiffsbuden, 9 russische und Schiffsbaukeln, und viel anderes Schöne mehr. Dazu das herrliche Wetter. Wer könnte da der Versuchung widerstehen!

Wir machen darauf aufmerksam, daß Deutsche, welche sich vorübergehend in Italien aufhielten, in unange-nahme Lagen gekommen sind, weil sie sich im Besitze eines Revolvers haben antreffen lassen. Nach dem italienischen Strafgesetzbuche ist das unerlaubte Tragen von Waffen mit Gefängnißstrafe von drei Monaten bis zu einem Jahre be-droht und schließt, nach einem neuerdings veröffentlichten Erlasse des Ministers des Innern, die von den Behörden erteilte Erlaubniß zum Tragen von Waffen die Berech-tigung zur Führung eines Revolvers nicht in sich.

Die Lohnbewegung der Württembergischen in Dresden und Umgegend hat am Donnerstag Mittag zur Arbeits-einstellung geführt, nachdem den Abend vorher in einer zweiten Versammlung diese beschlossen war, wenn die Arbeit-geber resp. Meister den am Morgen vorgelegten neuen Lohn-tarif nicht anerkennen würden, was in der Hauptsache eben unterblieb, obgleich stellenweise Aufbesserungen demnachst in

Aus-sicht gestellt wurden. In den Brauereien Waldbühlschen, Gambrinus, Hohenhaus, Bairisch Brauhaus, Bürgerliches Brauhaus (Plauen) striken 3. B. alle Würtcher, in anderen etwa der 4. Theil (Felsenkeller u.) bis zur Hälfte derselben (Plauen, Lagerkeller u.). In den Werksstätten der Meister geht es ebenso zu. Die große Siemens'sche Fabrik mit Dampftrieb, wo schon höhere Löhne gezahlt werden, als man jetzt verlangt, hält sich neutral. Behufs Herbeiführung eines allgemeinen Vergleiches, welcher jedem Theile gerecht werden soll und zu dem sich beide Theile in der Haupt-sache verstehen wollen, war für gestern, Montag Abend von Seiten der Würtcher-Innung zu einer gemeinschaftlichen Besprechung resp. Versammlung schriftlich eingeladen worden, durch die man eine endgiltige Regelung der Verhältnisse herbeiführen hofft.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) die Handarbeiter Friedrich August Nischertling, Hermann Otto Koch und dessen Bruder Gustav Ernst Koch, sämtlich aus Kottbus, welche den Maurer Bachmann arg miß-handelt hatten, zu 3 bez. je 2 Monaten Gefängniß; 2) der 19 Jahre alte Handarbeiter Ernst Paul Müller aus Freiberg zu 1 Monate Gefängniß, weil er einem Schlaf-genossen ein Portemonnaie mit etwas über 9 M. entwendet hatte; 3) die 23 Jahre alte, aus Barmen gebürtige Dienst-person Anna Marie Eicke, welche einem kleinen Mädchen in einer Hausflur ein Paar goldene Ohrringe entwendet hatte, zu 2 Monaten Gefängniß; 4) der 24 Jahre alte und bereits mehrfach vorbestrafte Markthändler Adolf Edmund Max Köbel wegen verschiedener Betrügereien zu 7 Wochen Gefängniß; 5) die 52 Jahre alte und nicht weniger als 180 Mal vorbestrafte Handarbeiterin Emilie Ida Besmann geb. Apitz wegen Beamtenbeleidigung — die Beweisauf-nahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt — zu 2 Monaten Gefängniß; 6) die Kellnerin Marie Johanna Prieder wegen Kuppelrei zu 1 Woche Gefängniß und endlich 7) der Tapeziererlehrling Bruno Detar Franz Braune zu 2 Monaten 4 Tagen Gefängniß, weil er, wie die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgehabte Beweisaufnahme ergab, mit einer Person unter 14 Jahren un-züchtige Handlungen vorgenommen hatte.

Aus dem Polizeiberichte. Auf der Flosshof-strasse wurde Freitag Abend in der zehnten Stunde ein Mann angehalten, welcher fast gänzlich entkleidet umherlief und auf die Vorübergehenden loszuschlug. Da er durch sein verführtes Wesen den Eindruck eines Geisteskranken machte, brachte man ihn in das Stadtkrankenhaus. — Als Sonn-abend früh in der Magazinstraße ein Handarbeiter von einem Wagen Getreidekörbe abfiel, sprang ihm am rechten Beine eine Ader. Er starb bald darauf infolge eines Ge-bernschlages. — Am 28. Juli abends hat der Droschkenkutscher August Hönisch von einem unbekanntes Fahrgaste anstatt der tarmäßigen 1 Mark jedenfalls aus Versehen ein Gold-stück erhalten und solches unverweilt an die Behörde abge-liefert. — In das Carolahaus wurde ein 13 1/2 Monate alter Knabe aufgenommen, der jedoch kurze Zeit darauf verschied. Das Kind hatte am Tage zuvor in der älteren Wohnung in einem unbeachteten Augenblicke aus einer am Boden stehenden Flasche Petroleum getrunken.

Bei Revision des Radkassens auf einem Schlep-pendampfer der vereinigten Schiffer ist am Sonnabend früh der Heizer des Schiffes, während die Maschine im Gange war, von dem Rade am Kopfe getroffen worden und infolge dessen kurze Zeit darauf verschieden.

In einem Teiche des sogenannten Pöfenwaldes, Rabenauer Staatsforstrevier, fand man am 26. v. M. die Leiche des 27 Jahre alten Bergarbeiters Ernst Adolf Stier aus Weischhufe; derselbe war etwas geistesgestört und mo-g den Selbstmord in einem Anfälle von Schwermuth ausge-führt haben.

Blasewitz. Der „Allgemeine Turnverein“ zu Dresden wird heute, Dienstag, Abend gegen 10 Uhr, dem hier „Deutsche Kaiserhalle“ Nr. 18 wohnenden seither. Stadtrath Heubner-Dresden, anlässlich dessen Eintritts in den Ruhe-stand und in Würdigung seiner hohen Verdienste um das Turnwesen, einen solennen Fackelzug darbringen. Die hiesige Feuerwehr, sowie ein Musiktrupp nebst Tambourzug werden assistiren und den Zug durch Striesen nach dem Gasthose „Zum sächsischen Prinzen“ begleiten. Nach Verlöschen der Fackeln findet daselbst allgemeiner Festkommers statt.

Nicht weit von der Niederwarthar Brücke ist am Donnerstag Nachmittag der 9 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Schneider aus Raundorf beim Baden in der Elbe ertrunken. Der Leichnam wurde erst am Abend 9 Uhr von in der Nähe wohnenden Fischern aufgefunden. — Bei Bohls an der Fährte ertrank ferner zu derselben Zeit der etwa 10jährige Sohn einer armen Wittwe.

Wie man aus Freiberg berichtet, sind daselbst vor einigen Tagen falsche Zweimarkstücke entdeckt worden; dieselben tragen das Bildniß des deutschen Kaisers und die Jahreszahl 1877.

Esswig. Sonntag, den 31. Juli, vormittags, ertrank beim Baden in der Elbe oberhalb des Köttiger Fähr-hauses der unversicherte Zimmermann August Hinderlich in Neucoswig. Von einem Schlaganfälle betroffen, versank der-selbe vor den Augen seiner Genossen und wurde bald darauf von ihnen todt aus dem Wasser gezogen.

Wendischbora. In der Pflüge des hiesigen Strindbrudes badeten am Dienstag der vorigen Woche drei Knaben, wurden aber hinweggewiesen. Der 11jährige Paul Thleme, Sohn der Nähterin Thleme, ging nun vom Stein-bruche aus wieder in den Teich, verlor den Grund und sank. Der rasch herbeigerufene 12 1/2 jährige Sohn des Schaf-meisters Thomas sprang ihm nach, fand ihn auf und brachte ihn bemußlos ans Land. Die angestellten Wiederbelebung-versuche waren erfolglos; Thleme war jedoch vollständig matt, versiel in ein Fieber und der zu Rathe gezogene Arzt konstatierte eine Unterleibsentzündung.

Meißen. Dem 11jährigen Paul Rinnet gelang es am Montag der vorigen Woche, in der Nähe des Luf-

schon Blickplanes ein kleines Mädchen aus der Gefahr des Ertrinkens im Mühlgraben zu retten. Schon vor einigen Jahren hatte bereits der mutige Knabe einen jüngeren Ge-sährten aus der freien Elbe durch seine Schwimmkunst vom Wassertode gerettet.

Leipzig. In einem hiesigen Hotel hatte sich vor einigen Tagen ein etwa 20 Jahre alter Jüngling einlogirt, der durch sein nobeles, elegantes Auftreten den dortigen Geschäftsführer verleitete, ihm 250 M. zu leihen. Nach Empfangnahme des Geldes verschwand der Fremde, mehrere Briefe mit angeblichem Geldeinhalt und einen Beutel, anscheinend mit Silbermünzen, zurücklassend. Da er bis zum Abend nicht zurückkehrte, öffnete man Brief und Beutel und fand in ersterem wertlose Papiere, in letzterem eine Anzahl kleiner Steine. Vermuthlich wird der Hochstapler dies Mandat auch andrerwärts versuchen, hoffentlich aber nicht mit dem-selben Erfolge.

Mageln. Am 25. Juli schlug der Blitz in das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Raumann in Gallschlag und zündete. Glücklicherweise gelang es, das Feuer noch rechtzeitig, ehe es größeren Schaden angerichtet hatte, zu stillen. Erwähnt sei aber noch, daß der Besitzer selbst durch den Blitz an der rechten Seite verlegt und zwei Kühe und mehrere Hühner getödtet wurden.

Annaberg. Das gewaltsame Ende des Vieh-händlers Hermann Schreiber, welcher am 26. Juli früh mit einem Strick um den Hals, im Genick und an der Stirn verwundet, todt aufgefunden wurde, ist mit einem mysteriösen Dunkel umhüllt. Während alle äußeren Um-stände auf einen Mord schließen lassen, stellt der Sektionsbefund am 27. Juli diese allgemeine Ansicht als eine irrige hin; danach soll Schreiber sich erhängt haben. Wie die Leiche zu den Wunden gekommen, wer sie durch das Hafer- und Kartoffelfeld geschleppt, wie sie in den wasserlosen Gräben-bach gelangt ist — das alles erscheint dabei unerklärlich. Schreiber befand sich allerdings in schlechten Verhältnissen, doch wollen Personen, welche mit ihm in letzter Zeit häufig in Verbindung gekommen sind und ihn genau zu kennen glauben, nichts an ihm bemerkt haben, was auf Selbstmordgedanken in ihm hätte schließen lassen. Von offizieller Seite wird die Richtigkeit der vorstehenden Mittheilungen bestätigt und besonders betont, daß die Annahme, Schreiber sei von dritter Hand getödtet worden, ausgeschlossen erscheine.

Neustädtel bei Schneeberg. Am Mittwoch Nach-mittag wurde während des heftigen Gewitters der als Tourist im Schießhause hieselbst wohnende Polytechniker Albin Horn aus Dresden vom Blige auf der Stelle getödtet.

Bei dem kürzlich stattgefundenen Feuer in Hohen-stein-Ernstthal, durch welches 12 Familien mit 43 Köpfen obdachlos wurden, haben auch drei Feuerwehrlute und der Stadtwachmeister Verletzungen davongetragen.

In Marienberg stürzte am Mittwoch Vormittag ein Schieferbergeselle von dem Dache eines Neubaus; der Verunglückte blieb auf der Stelle todt.

Reichenbach. In Cronitz setzte ein Bligschlag das Gehöfte des Gartenbesizers Handrit in Brand und tödtete den letzteren, sowie auch dessen erwachsene Tochter.

Burzen. Am Freitag früh brannte die der Aktiengesellschaft „Burzener Kunstmühle, vormals Krietsch“ gehörige sogenannte Reumühle total nieder. Der Schaden soll sich auf über 500,000 Mark belaufen; doch ist dies versichert.

Zwickau, 29. Juli. Gestern früh erlitt auf einem hiesigen Schachte der Zimmerling Rothe dadurch, daß er auf einem Bremsberge von einem Förderwagen gefaßt und überfahren wurde, eine im Bruche der Halswirbelsäule be-stehende, voraussichtlich tödtlich wirkende Verletzung. — In der Nachbarstadt Kirchberg ist der Preis für das Kubik-meter Gas auf 21 Pfg. festgestellt und bestimmt worden und ferner, daß bei einem Konsum von 1001 Kubikmeter 1 Procent und aufsteigend bis zu 8001 Kubikmeter und mehr 20 Procent Rabatt gewährt werden.

Plauen i. B. Die Gewitter vom 26. Juli nach-mittags sind namentlich an den Abhängen und am Fuße des Erzgebirges südlich von Katharinenberg und Böhmisch-Einsiedel, vorzugsweise in der Umgegend von Lberleitenstorf und Georgenthal mit außerordentlicher Heftigkeit aufgetreten und sollen auch drei bei einem Hausbau beschäftigte Maurer vom Blig getödtet worden sein. Zudem hat ein die elektrischen Entladungen begleitendes Hagelwetter namentlich auf den Fluren von Ober- und Niedergeorgenthal bedeutende Schäden angerichtet. Auf dem Gebirgskamme selbst, 3. B. bei Böhmisch-Einsiedel, Fley, Neustadt, Niklasberg u. hat es nur sehr stark geregnet.

Zittau. In der Nähe der Passarius'schen Fabrik ertranken am Freitag Nachmittag zwei Wäckergeffellen beim Baden in der Randou. Beide hielten sich noch fest um-schlungen, als man sie aus dem Wasser zog.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Dresdner Fettviehmarkte standen am 1. August zum Verkauf: 457 Rinder, 748 Schweine, darunter — Ausländer, 1033 Hammel und 343 Käber. Der Geschäftsgang war im Allgemeinen flau. Rinder erzielten in 1. Waare 50—54, 2. Waare 44—48, 3. Waare 25 M., Bullen je nach der Qualität 40—48 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine in besser englischer Kreuzung 1. Waare 43—46, 2. Waare 40—42, Mecklenburger 44—47, Bachaner — Ungarn — M. bei den üblichen Taraxagen. Hammel pro Paar von 100 Pfund: feinste engl. Lämmer 52—55, Landhammel 45—48 M., Ausschuf-waare ohne Gewichtsgarantie fehlte. Käber galten je nach der Güte 42 1/2—55 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Wildenten-Reichtum in Schlesien. In der vergangenen Woche wurden in der Freien Standesherr-schaft Wittsch auf ein und demselben Teiche, welcher, im dreißährigen Lurnus stehend, im ersten Jahre bewässert ist, an drei Tagen 637 Wildenten geschossen.

Siehe zwei Beilagen.

Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden. Unter dieser Firma haben wir eine neue Gründung zu verzeichnen, welche mit einem in der Viehversicherungsbranche bisher noch nicht dagewesenen hohen Fond arbeitet und der, wenn die Sache richtig angegangen wird, gute Prosperität vorauszusagen ist. Die Bedingungen der Gesellschaft sind für das versichernde Publikum äußerst günstig gestellt. Die Vaterländische Vieh-Versicherungsgesellschaft arbeitet gleich der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank mit festen Jahresprämien ohne Nachschußverbindlichkeit der Mitglieder und dies ist erwiesenermaßen in der Vieh-Versicherungsbranche die einzig richtige Art. Die „Vaterländische“ dehnt die Versicherungsart bei Pferden, Maulthieren und Eseln auch auf den Verlust aus, welcher durch den dauernden Minderwerth infolge von Fuß- und Beinleiden entsteht. Bei den nicht nach Signalement zu verifizierenden Thieren als: Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Schafen hat die „Vaterländische“ mit dem bisher meist üblichen Principe gebrochen, daß bei etwaiger Vermehrung des Viehstandes und nicht rechtzeitigiger Nachversicherung des Zuwachses die Entschädigungs-Verpflichtung bezüglich aller Thiere der betreffenden Gattung erlischt, vielmehr gelten dann bei der Vaterländischen sämtliche vorhandenen Thiere der betr. Gattung als versichert und zwar im Verhältnisse der vorhandenen Stückzahl zur Gesamtversicherungssumme. — Unfälle, welche durch plötzliche äußere gewaltsame Veranlassung ohne Verschulden des Versicherten den versicherten Thieren zustoßen, unterliegen der sonst bei Neu- oder Nachversicherungen resp. Wechsellin allgemein üblichen 14 tägigen Quarantäne nicht. Der Direktor des neuen Instituts ist, sowie

wir erfahren, ein langjähriger Feuer-Versicherungs-Beamter, hat auch eine gute Schule in der Vieh-Versicherungs-Branche durchgemacht. Weiß sich derselbe den durch Abfassung der Bedingungen dargelegten klaren Blick, ferner die für seinen Posten so nöthige Selbstständigkeit zu wahren, so glauben wir dem jungen Institute eine gute Zukunft prophezeien zu können. Die Vieh-Versicherungsbank hat jedenfalls in den Einrichtungen der Vaterländischen Vieh-Versicherungsgesellschaft einen wichtigen Schritt in ihrer Entwicklung vorwärts gethan. Es liegt nun an den Viehbesitzern selbst, sich solche eine wohltätige Einrichtung zu erhalten und zu nutzen zu machen.

— **Plauen i. V.** Die hiesige Handels- und Gewerkekammer beschloß einstimmig, dem Landesgerichtsdirektor Kurth, Vertreter des 22. sächsischen Wahlkreises im Reichstage, den wärmsten Dank der Kammer für sein Aufstreben in Sachen der sogenannten Arbeiterchutzanträge zu übermitteln. Kurth hatte sich im Allgemeinen gegen die Kommissionsanträge ausgesprochen und war im Besonderen dem „deutschfreisinnigen“ Abg. Schmidt-Eberfeld bezüglich der Angriffe desselben auf die sächsische Industrie entgegengetreten.

— Die Perlenfischerei im Voigtlande ist lange nicht mehr von der Bedeutung wie in früheren Jahren; 1886 betrug die Ausbeute aus der Weißen Eißer und einigen Zuflüssen an heißen Perlen 50 (im Vorjahre 60), an halbkühlen Perlen 28 (i. V. 46), an Santperlen 4 (i. V. 5), an verdorbenen Perlen 18 (i. V. 43), zusammen 100 Stück gegen 154 im Vorjahre. Bekanntlich wird die Perlenfischerei von Alters her durch die Familie Schmeitler in Delitzsch i. V. für Rechnung des Staates ausgeübt. Die Muschel, in welcher

sich die Perlen finden, wurde erst Anfang des 16. Jahrhunderts in der Eißer entdeckt. Von da an entwickelte sich ein wahres Perlenfieber; man stützte die Perlenfischerei beinahe über den damals noch hochgeprägten Bergbau und schätzte sogar einen kleinen Nebenbach der Weißen Eißer, weil in ihm dieselbe Muschel angetroffen wurde, auf mehr als 300,000 M. Unter Johann Georg I. wurde das Perlenfischen ein landesherrliches Recht.

— Das Interesse für die Pariser Weltausstellung soll bekanntlich durch allerlei sensationelle Einrichtungen belebt werden. Neben dem viel gerühmten 300 Meter hohen Eiffelturm ist es jetzt das sensationelle Projekt des Ingenieurs Eugène Hémar, welches die Spannung des Publikums hervorzurufen soll. Derselbe will eine Plattform, welche über den Erdboden nicht emporragt, mit Hilfe einer unter der Erdoberfläche liegenden Eisenbahn sich durch den Ausstellungsplatz bewegen lassen und dem Besucher dadurch Gelegenheit geben, die Ausstellung bequem und in aller Ruhe besichtigen zu können. Die Schnelligkeit der Züge soll daher nur diejenige sein, welche ein gemächlich dahinschreitender Fußgänger erreicht; die Züge sollen etwa 5 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Die Wagen bilden einen ununterbrochenen Zug, der mit Hilfe von Electricität in Bewegung gesetzt wird. Die mit bequemen Zugängen versehene Plattform kann überall mit einem Schritte bestiegen und verlassen werden können. Erreicht man auf der Fahrt einen Gegenstand, der besonderes Interesse in Anspruch nimmt, so verläßt man die Plattform und kehrt mit derselben Leichtigkeit auf dieselbe zurück, um die Fahrt fortzusetzen.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Befahren des von Riosche nach Rähnitz führenden öffentlichen Fußweges ist nur den angrenzenden Grundstücksbesitzern für den wirtschaftlichen Verkehr gestattet, während aller sonstiger Fahrverkehre auf diesem Wege Seitens Unberechtigter zu unterbleiben hat. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark beziehentlich 14 Tagen Haft geahndet werden.

Dresden-Neustadt, den 27. Juli 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Meißsch. v. R.

[30]

Bekanntmachung.

Der nächste öffentliche **Bezirksstag** der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft soll **Freitag, den 5. August 1887,** Mittags 12 Uhr, im hiesigen Sitzungssaale (Ritterstraße Nr. 14, II.) abgehalten werden.

Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 25. Juli 1887.
v. Meißsch. Hannack.

[29]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Bauwerkes **Friedrich Wilhelm Richter** eingetragene Grundstück, Nr. 26 D des Brandkatasters, 312 des Flur- und Folium 172 des Grundbuchs für Mieten, welches in Wohn- und Bäckergebäuden, einer zugleich zum Dampftrieb eingerichteten Windmühle, Dampfschornstein, Maschinen- und Kesselhaus, Schuppen, Ställen, Hofraum und Garten besteht, 18 Ar Flächenraum umfaßt und einschl. der zum Betrieb der Mühle dienenden, mit derselben in Verbindung stehenden Vorrichtungen beiseite auf 27,000 Mark geschätzt worden ist, soll an hiesiger Gerichtsstelle, Landhausstraße 13, II., **zwangsweise versteigert werden und ist**

der 8. September 1887, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

der 26. September 1887, Vormittags 11 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 10. Oktober 1887, Mittags 12 Uhr,

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dresden, am 29. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.
Frankl. Schieblisch, G.-S.

[34]

Auktion.

Mittwoch, den 3. August d. J., Mittags 12 Uhr, soll in **Neuwelschhufe** ein Stück Korn, theils auf dem Halme stehend, theils in Garben, sowie ein Hand-

wagen gegen Baarzahlung versteigert werden. Bieten wollen sich in der **Rirsten'schen Restauration** dorthin begeben.
Dresden, am 29. Juli 1887.

Bur.-Insp. **Rudolph, Ger.-Vollz.**

[24]

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obst- und Kastanienernte** von den an nachgenannten Straßen anstehenden fiskalischen Bäumen soll an folgenden Tagen abtheilungsweise unter den in dem Terminen bekannt zu gebenden Bedingungen und gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden, als:

Dienstag, den 9. August a. c.,

von Vormittags 10 Uhr an,

im Gasthofs „zum Ross“ in Radeberg.

die auf Abtheilung 3, 4 und 5 der Dresden-Königsbrücker Straße,

„ „ „ 3, 4 „ 5 „ „ Kamenzer „

„ „ „ 4 „ 5 „ „ Bauzner „

„ „ „ 1, 2, 3 und 4 der Röhmschen Glasstraße,

„ „ „ — „ Dresden-Langebrücker Straße und

„ „ „ — „ Aensdorfer Bahnhofstraße.

Donnerstag, den 11. August a. c.,

von Vormittags 9 Uhr an,

in der Restauration zum Ballhause, Bautzner Strasse Nr. 21 in Dresden,

die auf Abtheilung 1, 2 und 3 der Dresden-Pirnauer Straße,

„ „ „ 1 und 2 „ Leuben-Lohmeyer „

„ „ „ 1, 2, 3 und 4 der Dresden-Weißener Straße,

„ „ „ 1 und 2 der Dresden-Radeburger Straße,

„ „ „ 2 der Dresden-Königsbrücker Straße,

„ „ „ 1, 2 und 3 der Dresden-Bauzner Straße,

„ „ „ — der Loschwitz-Pilnitzer Straße,

„ „ „ — „ Artilleriestraße,

„ „ „ 1, 2 und 3 der Dresden-Plauen-Sitterferr Straße,

„ „ „ 1, 12 und 13 der Dresden-Charandt-Freiburger Straße,

„ „ „ 1 der Dresden-Preisenthalstraße,

„ „ „ 1 und 2 der Dresden-Altenberger Straße und

„ „ „ 1 der Dresden-Chemnitz Straße.

Freitag, den 12. August a. c.,

von Nachmittags 4 Uhr an,

im Gasthofs zum Erblehngericht in Tharandt,

die auf Abtheilung 7, 8 und 10 der Dresden-Charandt-Freiburger Straße,

„ „ „ 3 und 6 „ Dresden-Chemnitz Straße,

„ „ „ 3 „ Dippoldswalde-Killingenberg-Gellenburger Straße

und „ „ — „ Tharandt-Wisdruffer Straße.

Dresden, am 29. Juli 1887.

Königl. Straßen- und Wasserbauinspektion I. und Königl. Straßen- und Wasserbauinspektion II.
Weber. Riech.

Königl. Bauverwaltung II.

Volgt.

[33]

Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem in der auf den 30. Juli behufs Vornahme der Wahl eines Jagdvorstandes und eines Stellvertreters anberaumt gewesenen Versammlung der Jagdgenossenschaft zu **Coffebau** die zur Beschlussfähigkeit gesetzlich erforderliche Stimmenzahl nicht zusammengekommen war, werden die sämtlichen Mitglieder der genannten Jagdgenossenschaft hiermit anberaumt vorgeladen,

Sonnabend, den 13. August 1. J., Abends 8 Uhr,

im hiesigen **Gasthofs**, zur Vornahme der Wahl des Jagdvorstandes und eines Stellvertreters, sowie über Beschlussfassung wegen Vertheilung des Jagdpachtes, sich einzufinden.

Coffebau, den 1. August 1887.
Berge, Jagd-Vorstand.

[36]

Oldenburger Milchvieh

und junge Bullen stellen wir den 5. August im **Milchviehhofe in Dresden** zu soliden Preisen zum Verkauf. Von September an bringen wir wieder große Transporte 2/3 jährige Kühe zum Verkauf. Angenehm, wenn hierauf Reflektirende uns kurze Notiz geben wollen.
Rodenkirchen, Döbenburg. Achgells & Detmers.



Zu Park- und Garten-Anlagen

nach Zeichnung und Kostenschlag, künstlerisch nachgegebene Felsen mit Teich und Wasseranlagen, ganz besonders zur **Beschaffung von Wasser** empfiehlt sich **Blasewitz-Dresden. Hector Eck, Garteningenieur.**

HARTWIG & VOGEL

Dresden

empfehlen:

Dessert- u. Phantasie-Chocoladen

Bonbons

Attrappen

Cartonnagen

Knallbonbons

Chinesische Artikel etc.

Detail-Verkauf
H. Hartwig & V. Vogel
Rauschstr. 17

Alle sammtl. Geschlechtskrankheiten u. deren Folgen u. s. w. beim männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberarzt a. D. **Tischendorf, prakt. Arzt.** Zu spr. v. 1/2 9—1/2 4 u. Abends 7—8 Uhr: **Dresden-R., A. d. Dreikönigskirche 8, U.**

Dresdner Bank.

Aktien-Kapital Mk. 36,000,000.

Dresden.

Berlin.

Das Wechsel-Komptoir besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Verkauf von börsengängigen Effekten, ausländischen Noten und Geldsorten.

Die Koupone-Kasse vermittelt die Einlösung sämtlicher Koupone, Dividendscheine und zahlbarer Effekten, den Umtausch verstaatlichter Preussischer Eisenbahn-Aktien in Preuss. 4% Konsols, die Abstempelung verstaatlichter Preussischer Eisenbahn-Prioritäten und die Einholung neuer Kouponbogen.

Die Effekten-Depot-Kasse übernimmt offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung, die Kontrolle der Zeichnungen etc.

Die Depositen-Kasse, von welcher die für den Depositenverkehr zur Zeit geltenden Bestimmungen und Geschäftbücher in Empfang genommen werden können, vergütet in provisorischer Rechnung für Baareinlagen, ohne vorherige Kündigung rückzahlbar, 2% p. a., während Einlagen mit festgestellter

einmonatlicher Kündigung mit 2 1/4 %	} für's Jahr
dreimonatlicher Kündigung 2 1/2 %	
sechsmonatlicher Kündigung 3 %	

bis auf Weiteres verzinst werden.

Dresden, den 1. August 1887.

Dresdner Bank.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Dresden, Wallstrasse Nr. 19, I.

Geldeinlagen vergütet wir bis auf Weiteres mit 3 1/2 % pro anno unter den kulantesten, den Einlagebüchern vorgezeichneten Rückzahlungs-Bedingungen.

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit guten Gebäuden, 1 St. von Schandau, rechts der Elbe gelegen, über 41 Acker Feld, Garten und Wald, ist inkl. Inventar bei 9-10,000 Mk. Anzahlung billig zu verkaufen. Restkauf-gelder bleiben zu 4% stehen. Näheres unter F. M. 441 durch Haasenstein & Vogler, Dresden. [23]

Landwirthen

In der Nähe von Dresden empfehle ich ein hübsches Wohnhaus mit 31 Scheffel Feld und zwar:
14 Scheffel Roggen,
8 " Kartoffeln,
9 " Wiese
für den Preis von 24,000 Mk. bei 10,000 Mk. Anzahlung.
Näheres bei
Ernst Bippmann,
Dresden, Victoriastrasse Nr. 29.

Guts-Verkauf.

Ein bei Pirna in nächster Nähe von Liebstadt gelegenes Gut, enthaltend 90 Schffl. Areal, neue Gebäude, soll mit anstehender Ernte unter günstigen Bedingungen preiswerth verkauft werden. Alles Nähere ist bei dem Gemeindevorstand zu Copie bei Pirna zu erfahren. [17]

Eine Schmiede

wird sofort oder später zu pachten gesucht. Offerten unter G. M. 461 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Für Stellmacher.

Eine kleine ländliche Stellmacherei wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht oder auch in einem größeren Orte dazu passende Räume. Gefällige Offerten beliebe man unter U. V. 191 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Riesenkörnig,

echt russisch langkörnigen, sandfrei, Ia. 1887 Stoppel-Rüben, Erbsen und Wicken zur Saat empfiehlt
Reffeltdorf. P. Heinzmann.

Gartensäffer,

unter mehreren hundert die Auswahl, sowie alle Gattungen Weinfässer habe abzugeben.
Bernhard Erler,
Gottaer Strasse 2,
Dresden-Friedrichstadt. [8]

Sommerkleider-Stoffe,

farrirt, gestreift, gemustert und glatt, zu praktischen, sowie eleganten Kleidern. Genügendes Maß zu einem großen Kleide in Halbvolle:
7 Mt. 50 Pfg., 9 Mt., 10 Mt. 50 Pfg., 11 Mt. 50 Pfg.
Genügendes Maß zu einem großen Kleide in reiner Wolle:
12 Mt. 50 Pfg., 14 Mt., 15 Mt., 17 Mt. 50 Pfg. u. s. w.

Rester für Kinderkleider billigst und stets am Lager.

Waschkleiderstoffe

in größter Auswahl,
Meter 53, 60, 70, 80 Pfg. u. s. w.
— Elle 25, 30, 35, 40, 45 Pf. u. s. w.

Gleichzeitig mache ich auf meine Kollektion der Königl. Sächs.

Landes-Lotterie

aufmerksam und bitte bei Bezug von Loosen (nächste Ziehung am 8. und 9. August) um gefällige Berücksichtigung.

Friedr. Paul Bernhardt
in Dresden,
Schreibergasse 2.

Feinstes Provenceroil,
Gewürze aller Art,
Majoran, Salpeter,
echt ungar. Paprica,
Fleischextract,
sowie alle sonstigen Artikel für Küche und Haushalt empfiehlt

Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt 10.

Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt 10.

Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt 10.

Getreidepresshese
von ganz vorzüglicher Qualität,
starker Treibkraft, bester Haltbarkeit,
liefert täglich frisch die Kornspiritus-
und Presshefenfabrik von

A. G. Hufeland
in Dresden,
am Schießhaus Nr. 11.

Schlesische Kernseife,

ganz trocken, à Pfd. 40 Pfg., 8 Pfd. für 3 Mark, empfiehlt
Oscar Geissler Nachf.,
Dresden, Galeriestraße 1, Ecke Jüdenhof.

Zur Kapsdüngung

empfehle „gemischten Blutdünger“ (pro Centner 3 Mark inkl. Sach) Wilhelm Bruch's Fabrik,
Laubegast - Dresden.
Garantirt werden 2 1/2 % Stickstoff. Zu diesem Dünger werden jährlich ca. fünf tausend Ctr. Blut vom Dresdn. Central-Schlachthof verarbeitet.

Professor Dr. Märker, Versuchstation Halle, schreibt am 1. Juni 1887: Daß ein solches Düngemittel immerhin noch eine gute Wirkung ausübt, soll gern zugegeben werden, denn es enthält eben über 2 % Stickstoff.

Ueber den gem. Blutdünger spreche ich meine größte Zufriedenheit aus.
Louis Van,
Vorstand des landw. Vereins Lippersdorf.

Den von Ihnen erhaltenen gem. Blutdünger rechte ich dem Guano ziemlich gleich.
H. Reichardt, Gutsbes., Hohndorf.

Mit den 75 Centn. gem. Blutdünger sind wir sehr zufrieden.
H. Lambrecht, Gutsbes., Großbuch.

Es müßte dieser gem. Blutdünger unter den Landwirthen weit u. breit bekannt werden.
Fr. Wendler, Gutsbes., Obertraudendorf.

Bestelle vorerst 120 Centn. zur Kapsdüngung; der gem. Blutdünger hat sich bei Herrn Pözig gut bewährt.
[11] Aug. Wobst, 19. Juli 1887.

Riesenspörgel (Knörich),

echte russische Saat, direkt bezogen, empfiehlt sich in Kaps- und Roggenstoppel zur Aussaat als bestes Milchkraut. Preis 18 Mt. per Centner.
Ernst Schubart, Strehlen-Dresden,
Special-Geschäft für Futter u. Saatartikel.

Philipp'sche Schnupftabake

empfehle
Oscar Geissler Nachf.,
Dresden, Galeriestraße 1, Ecke Jüdenhof.

Riesen-Knörich, Stoppel-Rüben

empfehle
Arthur Bernhard,
Dresden-Neust., am Markt 5.

Vom ächten, auf der Weltausstellung in Paris prämiirten, ärztlich empfohlenen und verordneten

Mayer'schen Brustsyrup

aus Breslau,
bewährtes Hausmittel bei
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustbeschwerden,
halten stets Lager
Weigel & Zeeh, Marienstraße,
Herrmann Jancke, Sporengasse,
Theod. Metzsch, Hauptstraße 16,
Hermann Koch, Altmarkt.

Präparirten Galizienstein

zum Rösten des Saatweizens, bester Schutz gegen Rost, Brand u. s. w., empfiehlt
Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt 10. [28]

Kinder-Wagen-Höfgen.

Dresden, Königsbrücker Straße 75.
[4] Zwingerstraße 8.

Gelegenheitskäufe.

Goldwaaren und Uhren besserer Qualitäten zu billigen Preisen zu verkaufen
Dresden, Amalienstraße 8, bei Trümper.

Winter-Raps, Winter-Rüben, Stoppelrüben, lange und runde, liefert zur Saat ausgefuchte Waare

Ernst Schubart, Strehlen-Dresden,
Special-Geschäft für Futter- u. Saatartikel.

Neue Vollheringe

empfehle
Reffeltdorf. P. Heinzmann.
Junge Schweine sind zu verkaufen Solberoda Nr. 3.

Stuhlbauer.

Erläutige Stuhlbauer finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Büttner & Co.
in Seifersdorf bei Rabenau.

Zum Mähen von 24 Acker Weizen und Hafer suche ich 3-4 tüchtige
Mäher mit Frauen bei guten Affordlöhnen.
L. Bramsch,
Remnig bei Dresden-Cotta.

Ehrenerklärung.

Die ausgesprochene Beleidigung gegen Gustav Eberlein nehme ich hiermit zurück.
Coffebauende. P. Müller.

Kirchliche Nachrichten.

Radiß. Geboren: Ein Sohn: Dem Kermacher R. D. Kuplo in Rabenau; Steinleger W. H. Nügel daselbst; Former R. H. Bleichschmid daselbst; Fabrikarbeiter F. E. A. Krause in Trachau; Handarbeiter R. A. Müller in Raditz; Schmied J. G. Matzsch daselbst; Schuhmacher D. D. Wautsch daselbst; Fabrikarbeiter J. E. Müller in Serlowitz (gestorben); Maschinenformer R. Tr. Anders daselbst; Bäcker W. E. Greif in Liebigau (todtgeboren); Beamter D. W. Mittel daselbst. Eine Tochter: Dem Schiffbauer R. E. Thiele in Liebigau; Schiffbauer A. R. H. Reinhold daselbst; Bahnarbeiter R. E. Porsche in Oberlöhmitz; Bahnarbeiter R. D. Schröder in Serlowitz; Maurer R. H. Rebe daselbst (Zwillingskinder); Schneidermeister D. Wittschod in Rabenau; Gutsbesitzer F. W. Vogel in Radiß (todtgeboren); der Frau A. W. v. Rabenau geb. Zimmermann in Raditz (unehelich); Handarbeiter F. A. Staube in Trachau; Zimmermann R. A. Burtkardt in Liebigau; Schiffbauer W. E. Reichardt daselbst. Gestorben: Anf. Fabrikarbeiter R. D. F. Müller in Rabenau mit Frau E. R. verno. Werner daselbst; Bäcker F. H. Radtsch in Rabenau mit W. A. Thalheim daselbst; Dillspacker F. W. Schmorl in Dresden mit W. D. Schmidt in Trachau; Bäckermeister E. R. Graf in Raditz mit Th. H. Simang in Oberlöhmitz; Handarbeiter F. E. Hoffe in Raditz mit W. A. Deuter in Dresden; Barbierstübchenbesitzer R. F. Klippstein in Serlowitz mit W. W. Feinze daselbst; Eisenbahnwerkstättenarbeiter J. Klein in Trachau mit A. A. Schröder daselbst; Dekorationsmaler F. A. Reubne in Oberlöhmitz mit A. Wenzsch daselbst; anf. Fleischermeister S. W. R. Ulich in Reppitz bei Senftenberg mit W. M. Derschau in Trachau. Gestorben: Dem anf. Maurer R. L. Derschau in Radiß eine T.; Anstaltlerin A. R. Adam daselbst; Schiffbauer G. E. Schöpf daselbst eine T.; anf. Maurer R. A. Kunzsch daselbst; Fabrikarbeiter R. E. Höhne in Rabenau; anf. Privatist und emer. Richter J. L. R. Michel daselbst; Fabrikarbeiters-Witwe W. R. Voßmann daselbst; Tuchfabrikanten-Witwe A. F. Zschille daselbst; anf. Handarbeiter J. G. Große daselbst eine T.; Former F. W. D. May in Serlowitz ein S.; Fabrikarbeiter D. A. Richter daselbst ein S.; Praxistenhändler D. W. Weerstein daselbst ein S.; anf. Privatist J. G. Popp daselbst; Fabrikarbeiter J. E. Müller daselbst ein S.; Eisengießer G. D. Müller in Raditz; Feuermann W. D. Kreibner in Liebigau ein T.; Bäcker G. E. Greif in Liebigau (todtgeb.); Former R. A. Hilbert in Rabenau ein T.; Fabrikarbeiter R. D. Förster in Raditz ein S.

Ottendorf. Geboren: Ein Sohn: Dem Gutsbesitzer E. A. Kotte in Ottendorf; Maurer E. G. Rüge in Großstrilla (Zwillingskinder); Fleischermeister R. Gutsch in Ottendorf; Maurer E. L. Behmann daselbst; Glasbläser E. A. Garten daselbst; Schuhmacher F. W. Dreßler daselbst; Jengarbeiter W. F. Runath daselbst; Oekonomiepächter E. A. Gutz daselbst; Gutsbesitzer E. A. Stölzer daselbst; Glasmacher E. E. Schäfer in Moritzdorf; Maurer E. F. Schäfer in Ottendorf. Eine Tochter: Dem Gutsbesitzer G. E. Callauch in Ottendorf; Glasmacher F. W. Meil in Moritzdorf; Walzdarbeiter E. A. Klinge in Ottendorf; Kohlenbrenner E. E. Reunhardt in Großstrilla; Schmiedemeister R. W. Jeschke in Ottendorf; Walzdarbeiter R. A. Schwan in Moritzdorf; Maurer R. F. Logmann in Ottendorf. Gestorben: Maurer F. A. Höhlich in Rabenau mit W. F. Richter in Moritzdorf; Maurer E. F. Pöschel in Ottendorf mit J. A. Tamme daselbst; Glasbläser F. W. Müllertje in Ottendorf mit F. W. Logmann daselbst; Breitschneider E. E. Stange in Ottendorf mit W. A. Wefer daselbst; Kohlenbrenner L. D. Wetters in Moritzdorf mit E. W. Riechmer daselbst. Gestorben: Dem Glasmacher L. W. Wollenweber in Moritzdorf ein Sohn; Glasbläser E. G. H. Großmann in Großstrilla; Hausanwältlerin E. R. Angermann daselbst; Gutsanwältlerin J. E. Großmann in Ottendorf; Lagerarbeiter E. W. Bode daselbst; Breitschneider E. Hoffe daselbst ein Sohn.

Leipzig. Die vom Vereine für Socialpolitik herausgegebene Schrift über den Wucher auf dem Lande hat in der Presse zu einer Fluth von Erörterungen der Wucherfrage Veranlassung gegeben. Das Vorhandensein eines Wucherandes wird zwar allseitig anerkannt, indessen würde es doch schwer sein, aus der Fülle der Betrachtungen einen praktischen, für den Gesetzgeber verwendbaren Vorschlag herauszubekommen. Es könnte danach den Anschein gewinnen, als ob eine Beseitigung des Uebelstandes sich überhaupt nicht auf diesem Wege erhoffen ließe. Das Unglück beginnt immer, wenn ein Bauer, den Lockungen eines verschlagenen Händlers folgend, sich zu Unternehmungen verleiht, zu denen entweder seine intellektuellen oder seine finanziellen Kräfte sich nicht ausreichend erweisen. Wie hier der Gesetzgeber helfen soll, ist allerdings schwer zu verstehen. Weit wirksamer dürften sich vielleicht Belehrungen und Ermahnungen, von den landwirtschaftlichen Vereinen an die häuslichen Besitzer gerichtet, erweisen. Auch den Vereinen selbst würde damit eine dankbare und segensreichere Aufgabe erwachsen, als wenn sie, wie dies jetzt vielfach geschieht, politische Agitation betreiben oder sich zu Bannerträgern des Bimetallismus machen lassen.

In Markneukirchen und seiner Umgebung, wo die Fabrikation musikalischer Blechinstrumente zu Hause ist, hat man, wie der „L. Z.“ von dort geschrieben wird, noch fortwährend darüber zu klagen, daß die deutschen Militärsapellen ihren Bedarf aus Böhmen (Königgrätz) und sonst aus dem Auslande decken. Man glaubt, diese Bevorzugung des ausländischen Fabrikates auf mangelhafte Kenntnis der Leistungen unserer sächsischen Instrumenten-Fabrikation zurückführen zu müssen.

Im oberen Erzgebirge ist gegenwärtig die Heuernte in vollem Gange und liefert ein recht gutes Ertragniß. Die gleichen Mengen wie im vorigen Sommer werden zwar nicht geerntet, da die ungewöhnlich raube Witterung des Mai den Strauwuchs doch etwas beeinträchtigt hat; allein die Gebirgler, welche überdies vielfach noch jetzt Vorräthe von der vorjährigen Heuernte besitzen, können abermals recht zufrieden sein.

Die Delfabrikation in Deutschland hat unter Zollverhältnissen dauernd zu leiden, namentlich verliert die Leinwandverarbeitung von Jahr zu Jahr an Bedeutung. In drei Wochen England und Holland erfolgreich Konkurrenz und mit Leinwand übersühter Rußland den deutschen Markt. Da ein großer Theil der Landwirthe zuerst auf Billigkeit und dann in zweiter Reihe auf die Güte der Futtermittel sieht, so geben Viele dem geringwertigen, zollfrei eingeführten russischen Leinwand den Vorzug und nöthigen durch den Mangel an Absatz den Delfabrikanten, auf das Schlimme von Leinwand zu verzichten.

Amslerdam. Bei einer Effekten-Auktion, welche vor einigen Tagen in Dordrecht stattfand, kamen auch drei

Obligationen zum Verkaufe, welche der samose spanische Thronpräsident Don Carlos seiner Zeit ausgegeben hatte. Dieselben hatten jede einen Nominalwerth von 2400 Gulden und wurden jetzt zusammen für 15 Centes — ungefähr 30 Pfennige losgeschlagen.

In Indien, wo es 1848 nur eine einzige Zeitung gab, erscheinen deren jetzt in die Hunderte, zum großen Theile auch von Hindus herausgegeben und redigirt. In Werken wurden bereits im Jahre 1877 in Indien 4890 veröffentlicht, darunter 4336 in indischer Sprache.

Vermischtes.

Berlin. Durch eine Reihe von Zeitungen machte kürzlich folgende Notiz die Runde: „Der während eines Gewitters in Berlin vom Blitze getroffene Arbeiter Roggag ist aus der Erstarrung erwacht. Auf der Brust des Betroffenen fand man eine Röhre vor, welche als das genaue Abbild eines Baumes, eine Moment-Aufnahme durch den Blitz, sich darstellt.“ Diese öfter wiederkehrende Nachricht von einem Blitzbilde veranlaßte, nach der „Magdeb. Stg.“, einen in der Nähe von Wittenberg wohnenden Pastor, sich mit der Bitte um Aufklärung über die Möglichkeit, ob das Zeichen auf der Brust des vom Blitze getroffenen Roggag wirklich „das genaue Abbild eines Baumes“ gewesen sei, an Geh. Rath Prof. Gerhardt selbst zu wenden und er erhielt folgende interessante Antwort: „Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß die vom Blitze getroffenen Personen auf der Haut Streifen, Ausstrahlungen und Zacken zeigen, welche Baumverzweigungen und Blättern nicht unähnlich sehen. Die allzeit rege Volkphantastie hat sich diese auffallende Erscheinung in der Weise zurecht gelegt, daß es sich um wirkliche Abbürde der Bäume handele, unter denen sich die betreffenden Personen im Momente des Unglücksfalles befanden. Daß diese Erklärung aber eine phantastische, der wissenschaftlichen Grundlage entbehrende ist, geht schon daraus hervor, daß der Physiker im Stande ist, jederzeit mit Hilfe des elektrischen Funkens ähnliche Figuren hervorzubringen, bei denen von dem Einflusse eines Baumes keine Rede sein kann.“

Berlin. Ein gestern Abend in fast allen Stadttheatern zur Verbreitung gedrucktes socialdemokratisches Flugblatt revolutionären Inhalts mit der Ueberschrift: „Arbeiter und Bürger Berlins! Genossen!“ und mit dem Schluß: „Hoch die internationale revolutionäre Socialdemokratie!“ ist infolge der Wachsamkeit der Polizei in mehreren tausend Exemplaren beschlagnahmt und eine Anzahl Verbreiter sistirt worden.

Sörzig. (Luthersfestspiel). Voraussichtlich wird mit den Luthersfestspielen am 20. August oder an einem der folgenden Tage begonnen werden. Die Vorbereitungen in der Musikfesthalle schreiten rüstig vor und bald wird mit den Proben angefangen werden können. Das Luthersfestspiel hat darin seinen eigenthümlichen Charakter, daß in dem-

selben nur ein einziger Berufsschauspieler, nemlich der Darsteller des Dr. Luther, einwirkt, während alle anderen Rollen von Mitgliedern der Gemeinde gegeben werden. Das Komitee wird auf besonderen Wunsch dafür Sorge tragen, daß bei durch Ertraglücke vermitteltem stärkeren Andrang aus einer Gegend die Aufführungen zu einer Zeit stattfinden, welche es den Fremden ermöglicht, auch noch die Stadt zu besuchen und Besichtigungen auszuführen.

Halle a. S. Zwei Knechte eines nahen Dominiums fuhren mit einem schwer beladenen Wagen über's Feld. Da gerieth das Gefährt in einen Morast und war nicht wieder flott zu machen; umsonst ließen die beiden Knechte ihre Peitschen auf den Rücken des armen Thieres niederfahren, umsonst spannte das Pferd alle Kräfte an. Da erklärte der eine Knecht, Julius Schöngarth, daß er einen guten Einfall habe; er schlug vor, dem Pferde Stroh unter den Bauchgurt zu stopfen und dasselbe anzuzünden! Dieser Plan wurde in der That ausgeführt. Das Thier bäumte sich in Todesangst auf und mit furchtbarem Kraftanstrengung zog es an. Die Peitschenhiebe schienen dabei auch nicht; die Rohheit glückte und die Knechte fuhren vergnügt nach Hause. Das Pferd rührte aber von der Stunde kein Futter mehr an und nach einigen Tagen lag es todt im Stalle. Der Besitzer stellte nun Strafantrag wegen Sachbeschädigung und die beiden rohen Patrone wurden jetzt je zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Spremberg. Die große Unart, beim Kirchessen die Kerne mit zu verschlucken, mußte dieser Tage die 20 Jahre alte Häuslerstochter Christiane Bogott in Proschim, nachdem sie große Schmerzen ausgestanden, mit dem Tode büßen.

Oberhausen, 27. Juli. Man schreibt der „S. B.“: Daß ein großer Theil der französischen Presse dem beliebten Revanchegedanken immer wieder Ausdruck verleiht, ist nichts Neues und kann uns nicht mehr in Erstaunen setzen; daß aber in Deutschland selbst ein reisender Franzose in der unerschämtesten Weise unser Vaterland angreift und zum heiligen Kampfe gegen die germanischen Barbaren aufruft, dürfte bis jetzt noch nicht dagewesen sein. Wir würden die Möglichkeit eines solchen Falles bezweifeln, wenn uns nicht ein Lied mit Komposition vorläge, welches vor wenigen Tagen hier bei dem Besitzer des bekannten Gasthauses „Hof von Holland“ (Albert Schmitz) einlief. Dasselbe trägt den Titel „La guerre sainte“ und sucht alle Franzosen von Calais bis zum Mittelmeer, alt und jung, zum heiligen Kampfe zu entflammen. Die biedere „republikanische Seele“, welche den Kriegesang anstimmt, ist der Weinreisende Felix Ithessalus-Boittier, welcher die Firma Boc. Dejean De Espilla & Fils in Bordeaux vertritt und bisher in hiesiger Gegend viel Wein absetzte. Schon vor einigen Jahren lohnte der Ehrenmann die Galklichkeit der Kaffinogesellschaft „Heidelblüthen“ damit, daß er Bilder vorzeigte, durch welche das

daß sie mit ganz namentlich thut fkerikale Partei bi unter dem Titel „U nix abgelegt hat, w werth zu sein sch nemlich stürmische riefiger Kampf zwü brennen wird, von ganzen Welttheiles Umständen müsse s wir Zeichen unsere sichten auf die öst mußte mit einem en Nachdem das genau reichs einer eingeh fährt es fort: „Der

Kriminal:

Welche Kombin an! Bei ihm stand dem Morde unschuld dem Beweise von cher, als bis der n der That überführt Monate vergehen, b Reg gestellt, der M Ob der unschuldig leiden hatte, mußte Pläne durch Voreil Ihm blieb nur Verhaftete bei ein wenigstens nicht gan ja als schwerer Ver weit solche mit der

Auf einer holzpl lange der schwerf Rändiger Fahrt in Fahrt mit zu dem und welcher Städte Dem Gewühle dem Anblicke der M

deutsche Heer in der empfindlichsten Weise beleidigt wurde.

Calbe. Am Montag Abend der vorigen Woche wurde das Fuhrwerk des Steinsechneiders Masche beim Ueberfahren der nicht durch die Barriären abgesperrten Geleise von einer Lokomotive erfasst;

Thorn, 28. Juli. Zwischen einem Ulanenofficier unserer Garnison, v. B. und einem Herrn v. L. hiersebst fand heute Nachmittag im sogenannten Zigeunerwäldchen ein Pistolenduell statt, in welchem letzterer an der Hüfte schwer verwundet wurde.

In Jüdwien bei Pöfner hat am Mittwoch ein junger Mensch infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem Revolver den Brauburschen Werk des Gasthofsbesizers Hartmann in die Brust geschossen und schwer verletzt.

Aus New York wird berichtet, daß das amerikanische Schahamt von dem deutschen Gesandten einen Check über 1000 Dollars und zwei goldene Uhren erhalten habe, mit der Erklärung, daß der deutsche Kaiser die Anstrengungen der Mannschaften der Rettungskanone Don Neck Mills bei der Strandung des Bremer Schiffes „Elisabeth“...

Erlidigte Schulstellen.

Die Pfortenschulstelle zu Cölnnig. Roll: der oberste Schuldbezug. Einkommen, außer freier Wohnung 900 M. vom Schul- und 110 M. vom Kirchendienste.

das Honorar für den weiblichen Handarbeitsunterricht an die Wittin des Lehrers. Gesuche bis 20. August an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Eckardt in Grimma.

Softtheater-Repertoir.

Dienstag, den 2. August: (Geschlossen.) Mittwoch, den 3. August: Biquou. Donnerstag, den 4. August: Der Rennonit. Freitag, den 5. August: Berlin. Sonnabend, den 6. August: Goldgrube. Sonntag, den 7. August: Lammkücher.

Residenztheater.

Dienstag, den 2. August: Patience, oder Dragoner und Dichter. Mittwoch, den 3. August: Ritado, oder Ein Tag in Titipu.

Produktenpreise.

Ämtliche Notirungen der Produktenbörse zu Dresden, am 1. August. Weizen, ausländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: fremder braun 000-000, englischer braun 000-000. Roggen, sächsischer 126-129, fremder 119-126. Gerste, sächsische 130-140, böhm. und mähr. 150-165, Futtergerste 100-110. Hafer, sächsischer 112-118, neuer 000-000.

Pirna, am 30. Juli. Weizen pro 50 Kilo 9 M. 0 Pf. - 9 M. 50 Pf. Roggen 6 M. 30 Pf. - 6 M. 45 Pf. Gerste 6 M. 50 Pf. - 7 M. 00 Pf. Hafer 5 M. 60 Pf. - 5 M. 90 Pf. Erbsen 8 M. 25 Pf. - 9 M. 00 Pf. Kartoffeln pro Dektoliter 10 M. 0 Pf. - 14 M. 0 Pf. Butter pro Kilo 1 M. 80 Pf. - 2 M. 00 Pf.

Chemnitz, am 30. Juli. Weizen pro 50 Kilo: Stufliche Sorten 9 M. 60 Pf. - 9 M. 90 Pf. polnischer weiß und bunt 0 M. 00 Pf. - 0 M. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 9 M. 35 Pf. - 9 M. 75 Pf. Roggen, sächsischer 6 M. 40 Pf. - 6 M. 50 Pf., fremder 6 M. 30 Pf. - 6 M. 50 Pf. Braugerste 0 M. 00 Pf. - 0 M. 00 Pf., Futtergerste 6 M. 00 Pf. - 6 M. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 M. 75 Pf. - 6 M. 00 Pf. Kocherbsen 8 M. 25 Pf. - 8 M. 75 Pf., Wahi- und Futtererbsen 7 M. 00 Pf. - 7 M. 50 Pf. Butter pro Kilo 1 M. 80 Pf. - 2 M. 40 Pf.

Baugen, am 30. Juli. Weizen, weiß pro 50 Kilo 10 M. 12 Pf. - 10 M. 27 Pf., gelb 8 M. 93 Pf. - 9 M. 23 Pf. Roggen 6 M. 64 Pf. - 6 M. 77 Pf. Gerste 6 M. 52 Pf. - 6 M. 88 Pf. Hafer 5 M. 30 Pf. - 5 M. 60 Pf. Erbsen 7 M. 22 Pf. - 10 M. 28 Pf. Kartoffeln 1 M. 70 Pf. - 1 M. 90 Pf. Butter pro Kilo 1 M. 90 Pf. - 2 M. 20 Pf.

Börsen-Notenbericht.

Unter dem Einflusse der begonnenen Ferien hat nicht nur der Besuch an allen Börsen sehr nachgelassen, sondern die Umsätze sind auch auf ein Minimum zusammengedrumpft.

Table with 4 columns: Market indicators (e.g., Deutsche Reichsbank, Sächs. Rente), Values, and other indicators. Includes data for 1887 and 1888.

Handwerker H. E. Jenker in Dresden; Applein in Gerolzhain; Eisenbahn-Techniker mit 1. Diensten; H. A. Benisch daselbst; Urich in Meppau; H. Herisch in Ansp. Maurer R. L.; Kuchlingerin uer O. E. Schöps; R. H. Kungich Höhe in Radeb.; Kirchner J. L.; Eltern-Wittwe A. Wilkens-Wittwe; Arbeiter J. O. F. B. D. Schlag; H. A. Förster; H. B. Meernus J. O. Popp; Müller daselbst; Uer in Widten; in Liebigan eine eßigan (todgeb.); Radeben eine Her in Widten

n Sohn: Demndorf; Maurer (Willing'söhne); endorf; Maurer (Schauer E. R.); H. W. Dreßler; unath daselbst; daselbst; Cuts- (Helmacher E.); Maurer E. F.; dichter: Demndorf; Glas-; Waldarbeiter; Kleutnerer E.; (Schwiebe)meister; Waldarbeiter R.; er R. F. Vog-; Maurer R. A.; H. Richter in; in Ottendorf; dleifer J. M.; (Hermann) das.; (Hendorf) mit; terner L. G.; (Homer) daselbst.; B. Wolken-; Glaschleifer; (Hans) das.; (Hans) das.; (Hans) das.; (Hans) das.; (Hans) das.